Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 358. Freitag, 12. September 1902. (Guido, Winand.) 29. Jahrgang.

Krisen und ihre Begleiterscheinungen.

Ueber dieses Thema bringt die „Deutsche Export-Revue" eine hochinteressante und aktuelle Betrachtung aus der Feder des bekannten Volkswirthschaftlers Prof. Dr. jur. F. E. Huber, Handelskammersecretär in Stuttgart. Wir entnehmen denselben folgendes:

„Heute läßt sich die Geschäftsflaue des Jahres 1901 als einen Liquidations- und Gesundungsproceß charakterisiren, in dem sich die Rückleitung des deutschen Wirthschaftslebens in normale, ruhige Bahnen und auf den Stand vor der Ueberkonjunktur vollzog. Trotz der bedauerlichen Schäden läßt sich der Liquidation auch eine gute Seite insofern abgewinnen, als vielfaches schwindelhaftes Gebahren mit der gleichzeitig emporgediehenen Ausschreitung in der Lebenshaltung weiter Kreise, die nothwendige Einschränkung erfahren haben. Im Baugewerbe suchten die vielen in Hochfluthzeiten aufgekommenen Kleinunternehmer nunmehr Anschluß an die größeren, was die Kalkulations- und Verdienstverhältnisse wieder auf die gesunde Basis zurückführte. Ueberhaupt bildet der Preisrückgang, wenn er gleich Verluste und doppelte Mühe auferlegt, einen Damm gegen ein übermäßiges Anschwellen der Kredite und der Produktion, so daß sie der Konsum wieder einzuholen vermag und damit eines der Sicherungsmittel gegen die Wiederkehr einer industriellen Krise gegeben ist.

Vielfach, namentlich auf socialistischer Seite, hat man die Ansicht, als ob die Krisen sich immer mehr verschärfen müßten und als ob ihre Kurve sich vergrößere. Dementsprechend hat man auch im Vorjahre die Tage der Geschäftsflaue mit der Ueberproduktion zu Beginn der siebziger Jahre verglichen und behauptet, wir trieben wieder demselben Krach zu, wie damals in der Gründerzeit. Indessen hat die deutsche Volkswirthschaft mit der oben erwähnten Ausdehnung des Einflusses des Waarenkredits und der Marktstimmung, vor allem auch mit der neueren Erstarkung des Nationalwohlstandes und Exports, sowie der Verfeinerung der Bankorganisation eine solche Elastizität erlangt, daß die Wiederkehr eines derartigen, unzählige Existenzen vernichtenden Preissturzes und Konkurrenzkampfes überhaupt ausgeschlossen erscheint. Wohl sind zeitweilige Ueberspekulationen und Excesse im Kreditwesen häufiger, als früher; die Korrektur aber folgt rasch auf dem Fuße nach, und der Wirthschaftskörper ist so kräftig geworden, daß er Rückschläge viel leichter überwindet, als früher, und daß die Reparatur der zu Tage getretenen Schäden kürzere Zeit erfordert.

Für diese Anschauung liefert der vorjährige Geschäftsgang einen neuen Beweis. Im Unterschied zu der Lage der Landwirthschaft ist das Vertrauen in die Zukunft unserer Industrie so gut wie nirgends erschüttert oder auch nur ernstlich in Zweifel gezogen. Würde diese Erfahrung allmählich allgemeiner erkannt, so könnte die ruinöse Ueberstürzung, Uebertreibung und Ueberraschung sowohl bei der Hochkonjunktur, als bei der darauffolgenden Reaktion weniger große Kreise ziehen. Wir betonen, wie schon wiederholt geschehen, dies auch heuer wieder, weil es oft die übertriebene Furcht vor einer Krise ist, welche die Krise erst wirklich schafft, und weil der Gesundungsproceß beschleunigt wird, wenn sich die Geschäftswelt ihrerseits hütet, für die Verstimmung neues Material beizutragen.

Heute ist der Ausblick auf die nächste Zukunft, da der Friede in Südafrika wiederhergestellt ist, und die afrikanische Goldproduktion bald wieder ihre frühere Höhe erreichen wird, nicht unfreundlich.

Allerdings haben die beiden Hauptindustriezweige, die Eisen- und Halbzeugproduktion und die Baumwollindustrie, immer wieder über schwachen Absatz und Unterkonsum des einheimischen Markts zu klagen. Aber doch regt sich immerhin, wenn auch einstweilen zögernd, in verschiedenen Industriezweigen wieder einiger Unternehmungsgeist. Mancher will die niedrigen Preise und Löhne und sonstigen Vortheile der stillen Zeit zum Bauen wahrnehmen, um in Zeiten der Hochkonjunktur weitergehenden Anforderungen gewachsen zu sein. Daß Industrie und Handel wieder besseren Zeiten entgegengehen, darauf deutet auch die Belebung der Gründungs- und Emissionsthätigkeit hin, die Emissionen des ersten Halbjahrs 1902 betrugen nominell 1600 Millionen Mark gegen 1300 Millionen Mark des ersten Halbjahrs 1901.

Von der ausländischen Konkurrenz wurde noch bis in die ersten Monate des Jahres 1902 hinein die Sache so dargestellt, als ob die deutsche Industrie vollständig am Boden liege. Es war dies nur ein Konkurrenzmanöver, das zwar nicht ohne unangenehme Folgen für Deutschlands Industrie war, aber sofort die treffendste Widerlegung in der glänzenden Düsseldorfer Ausstellung fand.

Noch aus jeder Stockung der jüngsten Zeit ging unsere Industrie neugestärkt hervor; auch die Perioden des Niederganges haben dazu gedient, Handel und Industrie, die wesentlichen Quellen des Volkswohlstandes, der politischen und kulturellen Bedeutung des deutschen Reiches, neu zu kräftigen. In gleicher Weise wird sich die junge Industrie und der deutsche Handel auch mit dem Rückschlag des letzten Jahres abzufinden wissen.

Wir hoffen, daß eine Periode fortschreitender und einigermaßen auch wieder nutzbringender Geschäftsthätigkeit anzuheben beginnt, müssen aber gerade im Hinblick auf die vorjährigen Erfahrungen zugleich betonen, daß das Anhalten dieses Fortschreitens und die Eröffnung weiterer Gelegenheit zu gewinnbringender Arbeit durch eine — die Stabilität des Absatzes und der Produktion verbürgende — Gestaltung der künftigen Zoll- und Handelspolitik und durch eine gesunde innere Gesetzgebung wesentlich bedingt ist. So lange die Unsicherheit über den Abschluß langfristiger und günstiger Handelsverträge besteht, kann das Wirthschaftsleben nicht wieder voll gesunden."

Deutschland.

Berlin, 11. September

* **In Sachen des Zolltarifs** wird der Südd. Reichscorr. aus Berlin geschrieben: „Die letzte Neuigkeit in der Presse zur Frage der Weiterbehandlung der Zolltarifentwurfs war eine Andeutung, die glauben machen sollte, man werde es in Preußen nicht ungern sehen, wenn im Sinne einer Erhöhung der vorgeschlagenen oder der Hinzufügung neuer Mindestzölle eine andere größere Regierung die Initiative ergreifen möchte. Diese Ausstreuung kann nur irreführend wirken. Es geht nichts vor, was ihr einen Schein von Berechtigung gäbe. Nirgends besteht der Wunsch, die Vereinbarung zwischen den Bundesregierungen, die in den Agrarzollsätzen des Entwurfs niedergelegt ist, wieder rückgängig zu machen. Vielmehr sind die verbündeten Regierungen darüber einig, daß die Erhöhung, wie die Ausdehnung der Mindestzölle nicht möglich ist. Von den Einzelstaaten können dahin zielende Abänderungen des Entwurfs nicht ausgehen. Ebensowenig gibt es „innerhalb der Reichsregierung" ein Auseinandergehen der Ansichten in der Frage der Getreidezölle". Das ist dasselbe altbekannte officiöse Lied, das heute ebensowenig Eindruck machen wird, wie früher.

** **Das Schmutzigste** ist unsern Gegnern gerade gut genug, um damit auf die katholischen Bestrebungen zu werfen. Gewisse Blätter sind recht eifrig bestrebt, zur Verhöhnung des Konfessionalismus die albernsten Geschichten zu erzählen. Vor einigen Monaten wurden in Ulm konfessionelle Bäder entdeckt — bald klärte die Sache sich dahin auf, daß Kinder der verschiedenen Konfessionsschulen getrennt zum Baden geführt wurden, was ganz vernünftig ist. Genau so steht es mit den vom Hohenstaufen aufgefundenen „katholischen, protestantischen und israelitischen Aborten" in Buchau. Nachdem sich einige schlaue Blätter darunter auch vor allem die „Socialdemokratische Volksztg." von Düsseldorf, mehrere Tage an dem Fund ergötzt hatten, schreibt der unverdächtige „Schwäb. Merkur", das Organ des württembergischen Liberalismus, selbst:

Mit den „konfessionellen Aborten" in Buchau verhält es sich etwas anders. Wie es wohl in jedem geordneten Schulgebäude der Fall sein wird, hat jede Schulklasse ihren eigenen verschließbaren Abort. So enthält hier die Abtheilung für Schülerinnen einen Abort für die israelitische Schule, zwei für die zahlreiche obere (katholische) Abtheilung; die gleiche Eintheilung findet sich in der Abtheilung für die männliche Schuljugend. Ein Abort für „Protestanten" findet sich nicht vor, da die evangelische Volksschule in einem entfernteren Gebäude untergebracht ist, fand sich auch nicht vor, als die evangelischen Schüler noch die katholische Volksschule besuchten. Durch diese Abtheilung der Aborte nach Schulklassen ist allein die nöthige Kontrolle durch die Lehrer möglich; eine „konfessionelle Ausbildung der verschiedenen Arten konfessinellen Bewußtseins" ist um so weniger damit beabsichtigt, als der Abort für die Real-Lateinschule, die von Schülern aller Konfessionen besucht wird, keine besonderen Aborte für die einzelnen Konfessionen hat, sondern „interkonfessionell" benutzt wird. Man muß zugeben, daß der Urheber des Artikels im Hohenstaufen der Sache hätte wesentlich genauer auf den Grund gehen sollen.

Allerdings! Es wird eben fürchterlich gelogen. Und die Dummen, welche solche Märchen glauben, werden leider auch nie alle!

** **Die Augen auf!** heißt es jetzt für das Kleingewerbe den Socialdemokraten gegenüber!

Der socialdemokratische Aufruf zur Gründung eines Verbandes der Konsumvereine ist nunmehr erschienen. Wörtlich heißt es in demselben: „Durch dieses in Kreuznach zum ersten Mal ausgesprochene Prinzip der Mittelstandsretterei ist das fernere Verbleiben von Konsumvereinen im allgemeinen Verband überhaupt unmöglich gemacht." — Hier tritt also die Feindseligkeit der Socialdemokratie gegen den Mittelstand offen hervor. Dem „Vorw." paßt diese Offenheit aus taktischen Gründen durchaus nicht. Der Mittelstand aber weiß jetzt woran er ist.

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

30) Nachdruck verboten.

„Nein, jetzt noch nicht, Kleine. Es ist ein heilloses Durcheinander da drinnen."

„Du hast Sorgen, Schwesterherz?" fragte Margitta rasch.

Erdmuthe lächelte. „Sie lassen sich ertragen. Aber Aerger hat man manchmal."

„O, Du dürftest Dich eigentlich nicht ärgern, Erda!"

„Das ist eines der unantastbarsten Menschenrechte!" spöttelte Erdmuthe.

„So? Na, ich meine, hättest Du Dich mit diesem schrecklichen Herrn Larsen gar nicht erst eingelassen —"

Mitten im Satze brach sie ab, denn die Schwester warf der Tante plötzlich einen so heftigen, verweisenden Blick zu, daß Margitta zusammenfuhr. Sofort schüttelte Erdmuthe dann freilich den Kopf, tätschelte Margittas Wangen und sagte leichthin:

„Ach, Du kleiner Naseweis, in was mengst Du Dich da? Hat man Dich auch schon in die Kamarilla mit aufgenommen?"

Tante Adelina, die in ein paar Monaten merklich gealtert war — sie hatte jetzt die Gewohnheit vieler empfindlichen alten Leute angenommen, bei jeder Gelegenheit gleich tief gekränkt zu sein und dann immer halbversteckt aufzuschluchzen —, wandte sich ab und gebrauchte mit einem mildklagenden Tone ihr Spitzentaschentüchlein. Erdmuthe bemerkte es und seufzte gelangweilt. Schweigsam gingen sie dann zu vieren aufs Grand Hotel zu.

„Na, Kinder, gemüthlich ist's bei Euch hier oben aber durchaus nicht!" sagte Margitta endlich mit drolliger Entrüstung.

„Nein, bei Gott nicht!" gab Erdmuthe zurück. „Arbeit in Hülle und Fülle, jeden Tag ein neues unangenehmes Ereigniß durch ungeahnte Schwierigkeiten, und im ganzen Hause kein fröhliches Gesicht."

„Das — das geht wieder auf mich!" sagte Tante Adelina in ergebenem Tone.

„Ja, mein liebes Tantchen, es geht auch auf Dich. Ich mache kein Hehl daraus. Darfst mir's schon nicht übel nehmen. Ihr habt mich eben alle zusammen nervös gemacht — durch Eure Unverträglichkeit. Und Unfrieden im Hause — es gibt wohl nichts Entsetzlicheres!"

Sie hielt ihre Stirn in den Händen und ging in dem kleinen Boudoir neben ihrer Schlafstube, in das sie ihren Verwandten vorangeschritten war, unruhig auf und nieder.

Arnold hatte bis jetzt vorgehabt, der ältesten Schwester endlich einmal gründlich die Wahrheit zu sagen betreffs Margitta. Vor allem wollte er ihr reinen Wein darüber einschänken, was für raffinirte Bosheiten sie im Laufe der Zeit gegen die arme Lehrerin Fräulein Erard ausgeheckt hatte. Als Erdmuthe nun aber in so grämlichen Tone über die Unverträglichkeit ihrer Umgebung sprach, schämte sich Arnold doch, seine Klatschereien anzubringen. Er begnügte sich daher damit, die Schwester im Vorübergehen empfindlich in den Arm zu kneifen. Margitta that ihm nicht den Gefallen, aufzukreischen. Spartanisch verbiß sie den Schmerz, ja, sie hatte sogar die Beherrschung, ihm recht weich und zärtlich zuzuflüstern: „Du bist mir also wieder gut, Arnold?"

Wüthend darüber, daß die Schwester seine Züchtigung für eine Liebkosung hielt, verließ er das Zimmer.

Unten suchte er dann nach einem neuen Opfer. Edi schaufelte gerade den Schnee vor dem Seitenportal zusammen. Trotzdem Arnold sonst kein Enthusiast in Sportsdingen war, verfiel er nun plötzlich auf den abenteuerlichen Gedanken, mit dem Piccolo eine Schneeballen-Schlacht anzufangen. Edi war sehr stolz darauf, daß der junge Herr, der ihn freilich etwas überlegen mit „Kleiner" anredete, ihn der Ehre für würdig hielt, sich mit ihm beschäftigen zu wollen.

Der Piccolo mußte dem jungen Herrn zunächst eine tüchtige Anzahl Schneebälle drehen, dann zog Arnold seinen Rock aus, füllte die eisigen Bälle hinein und die Schlacht begann. Dem Piccolo blieb, so schmeichelhaft ihm der kameradschaftliche Verkehr mit dem Bruder der Grand Hotel-Besitzerin auch jetzt noch war, schließlich doch nichts anderes übrig, als Fersengeld zu geben.

Dreimal maß er so flüchtigen Fußes die Länge des Passes in dessen ganzer Ausdehnung, dann war das Spiel zu Ende, denn Arnold, den es in den Hemdärmeln trotz der gesunden Bewegung fror, verfügte sich erschöpft ins Haus.

Edi klopfte sich noch ganz athemlos den Schnee von Schultern, Rücken und Beinen. Gewiß, er fühlte sich ja innerlich hoch gelehrt, aber worin so eigentlich das Vergnügen der Leute an derlei Sport bestand, das war ihm auch jetzt noch nicht recht aufgegangen.

Inzwischen hatte droben in Erdmuthes Boudoir zwischen den drei Damen eine nicht allzu erquickliche Aussprache stattgefunden. Tante Adelina glaubte an Margitta eine Bundesgenossin zu haben, und so wälzte sie sich denn endlich einmal alles von der Seele, was sie schon seit langer Zeit belastete. Namentlich der Norweger kam dabei natürlich herzlich schlecht weg.

„Aber ich bin ja untröstlich, Kinder," sagte Margitta ein um das andere Mal. „Mein Gott, ich hatte ja schon immer das Gefühl, daß irgend etwas hier oben nicht so ganz stimmte. Aber daß die Aussichten für die Zukunft so furchtbar trübe sein sollten, das fasse ich einfach nicht."

Erdmuthe war ungeduldig auf und nieder gegangen. Gequält aufathmend, sagte sie nun: „Tante übertreibt. Ja, ja, wehr' Dich schon nicht, gutes Tantchen, Du bist eine Schwarzseherin. Lieber Himmel, es ist ja wahr, wir haben uns in unseren Berechnungen gewaltig getäuscht; die Bauereien haben ein viermal größeres Kapital verschlungen, als wie wir dem Voranschlag nach annahmen, aber wie ihr von trüben Aussichten reden könnt, das begreife ich ebenfalls nicht. Laßt nur erst alles fertig sein und den Sommer kommen, dann sollt Ihr mal sehen, wie glänzend sich unsere Spekulationen erfüllen."

„Und wenn der Sommer verregnet?" warf Tante Adelina kläglich ein. „Woher willst Du denn die kolossalen Gelder nehmen, die Du Berchetti schuldig geworden bist? O, diese Bauerei, diese Bauerei! Die wird noch Dein Unglück, ich weiß es ganz genau."

„Nun, dann ist es schließlich doch nur mein Unglück!" gab Erdmuthe mißmuthig zurück. „Den Kindern geht nichts verloren, Margitta und Arnold — dafür hat Berchetti prompt genug gesorgt. Ueberhaupt sprecht mir doch um Himmelswillen nicht immer nur über das Geld. Ich halt' das nicht mehr aus. Nun glaubte man sich hier, fast zweitausend Meter über'm Meeresspiegel, über die Kleinlichkeiten des Alltags erhoben, aber nein — Jochmenschen, Jochmenschen sind alle, wohin man blickt."

Margitta hob die Augenbrauen und sah die Schwester prüfend an mit seltsam ernstem Ausdruck. „Den einen, der kein Jochmensch war, hast Du von Dir gewiesen, Schwesternherz!"

Hastig wandte sich Erdmuthe um. Ihre Wangen rötheten sich intensiv. Ein fast flehender Ausdruck trat in ihre Züge. „Quält mich doch nicht!" sagte sie tonlos, indem sie die merklich zitternden Hände in einander preßte.

Margitta nahm ihre Nervosität wohl wahr. Sie ängstigte sich um die Schwester. Als Tante Adelina abermals beginnen wollte, darzuthun, wo der Fehler lag, wehrte sie selbst der alten Dame.

„Aber Du siehst doch, Tantchen," stellte sie ihr im Flüsterton vor, „wie sie leidet!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Entdeckung.** Die kleine Emma (einen Schmetterling erhaschend, der auf ihrem Fingerchen etwas Farbe hinterläßt): „Ach, sieh nur, Mama, auch die Schmetterlinge sind geschminkt!"

* **Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird,** sind bisher alle bei der Regierung eingegangenen Gesuche um zeitweilige Oeffnung der Grenze behufs Einfuhr lebender Schweine mit Rücksicht auf die Seuchengefahr abschlägig beschieden worden. In Regierungskreisen hofft man, daß binnen kurzem in genügendem Maße inländisches Schlachtvieh zur Verfügung stehe und daß dann die Theuerung, welche alljährlich um diese Zeit sich zeige und in diesem Jahre allerdings bedauerlicherweise mit größerer Schärfe aufgetreten sei, von selbst nachlassen werde. Die Erleichterung für die Grenzbewohner und die beschränkte Einfuhr von Schweinen aus Rußland nach Oberschlesien bleibe natürlich bestehen.

* **Duellunfug.** Nach dem „Pforzh. Tagebl." soll am Sonnabend dem Reserveoffiziercorps in Pforzheim ein kaiserlicher Erlaß mitgetheilt worden sein, wonach der Rechtsanwalt Dr. Franz Kratt in Pforzheim aus dem Offiziercorps ausgeschlossen sei. Die „Frankf. Ztg." bemerkt dazu: Die Thatsache, daß Dr. Kratt den Abschied erhalten hat, ist richtig, und zwar soll es geschehen sein, weil er eine Duellforderung eines anderen Anwalts in Pforzheim (Dr. Leopold Cyriak Dammert) abgelehnt habe. Das Zerwürfniß zwischen den beiden Anwälten, das sehr ernster Natur geworden war, soll durch geschäftliche Meinungsverschiedenheiten entstanden sein. Beide Herren sind ihrer politischen Anschauung nach völlig militär- und regierungsfreundlich. Dr. Kratt war bisher Vorstand des Vereins ehemaliger 111er Regimentskameraden und des jungliberalen Vereins.

* **Militärdienstbefreiung.** Die Minister des Krieges und des Innern haben dem § 33 Nr. 4 der Wehrordnung durch eine jüngst erlassene Verfügung eine Auslegung gegeben, die im Gegensatz zur früheren Praxis steht. Hiernach ist das Vorhandensein eines über 26 Jahre alten Bruders, der früher zum Zweck der Unterstützung seiner Eltern von der activen Dienstpflicht befreit worden ist, sich aber inzwischen, noch vor der Musterung des Reklamirten, verheirathet hat und durch einen eigenen Hausstand außer Stand gesetzt ist, die Eltern zu unterstützen, kein Grund, die Reklamation eines jüngeren Sohnes, der nach Lage der Verhältnisse als einzige Stütze der Eltern zu betrachten ist, als unbegründet zurückzuweisen. Es folgt dies aus der Erwägung, daß über 26 Jahre alte, vor der Musterung des Reclamirten verheirathete Brüder, die durch ihren eigenen Hausstand außer Stand gesetzt sind, die Eltern zu unterstützen, angesichts der Vorschrift im § 33,3 Absatz 1 der Wehrordnung nicht mehr als zur Unterstützung ihrer Eltern „Verpflichtete" im Sinne des § 33 Nr. 4 der Wehrordnung anzusehen sind. Den die entgegengesetzte Auffassung vertretenden Erlaß hoben die Minister auf.

* **Invalidenrenten.** Nach im Reichsversicherungsamt aufgestellten Berechnungen sind im Jahre 1901 auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes 97,995,138.10 M. gegen 87,120,508.27 Mark im Jahre 1900 gezahlt worden. Die Zahlungen haben sich also um 10,874,629.90 M. oder um 12,5 pCt. gesteigert.

Von den Zahlungen des Jahres 1901 sind 65,065,217.59 M. auf Invalidenrenten, 1,300,460.58 M. auf Krankenrenten, 24,672,238.60 M. auf Altersrenten und 6,957,221.40 M. auf Beitragserstattungen entfallen. Gegen das Vorjahr haben die reichsgesetzlichen Zahlungen aus Invalidenrenten um 21,4 pCt., aus Krankenrenten um 99,5 pCt., aus Beitragserstattungen um 4,9 pCt. zugenommen, während die reichsgesetzlichen Zahlungen aus Altersrenten um 6,0 pCt. abgenommen haben. Die große Steigerung bei den Krankenrenten erklärt sich daraus, daß diese Rentenart, wenigstens in der jetzigen Form, erst mit dem Beginn des Jahres 1900 eingeführt worden ist. Von 10 000 M. reichsgesetzlicher Zahlungen kamen im Jahre 1901 auf Invalidenrenten 6639 M. gegen 6152 M. im Jahre 1900, auf Krankenrenten 133 M. gegen 75 M., auf Altersrenten 2518 M. gegen 3012 M. und auf Beitragserstattungen 710 M. gegen 761 M. im Jahre 1900. Von den 91 Millionen Mark Rente sind in der Versicherungsanstalt Schlesien 10,1 Millionen Mark gezahlt worden, es folgen Rheinprovinz mit 7,8 Millionen, Königreich Sachsen mit 5,7 Millionen, Brandenburg mit 5,3 Millionen, Ostpreußen mit 4,8 Millionen, die geringste Summe in Oldenburg, nämlich 0,3 Millionen Mark. Von den 6,9 Millionen Mark Beitragserstattungen entfällt der größte Antheil, nämlich rund 750 000 Mark, auf das Königreich Sachsen, 0,7 Millionen auf die Rheinprovinz, 0,6 Millionen auf Schlesien, 0,4 Millionen auf Berlin. Die Vertheilung der gesammten Rentenzahlungen auf das Reich, das Gemeinvermögen und das Sondervermögen der Anstalten hat sich so gestellt, daß zu tragen hatten das Reich 33,9 Millionen Mark oder 37,2 pCt. gegen 38,1 pCt. im Jahre 1900, das Gemeinvermögen 43,8 Millionen Mark oder 48,1 pCt. gegen 47,9 pCt., die Sondervermögen 13,3 Millionen Mark oder 14,7 pCt. gegen 14,0 pCt. im Jahre 1900. — Die Einnahme aus Beiträgen ist gegen das Jahr 1900 von 128,770.416.85 Mark auf 134,813,505.35 Mark, also um 6,043,088.50 Mark gestiegen. Zurückgegangen ist diese Einnahme um ein Weniges nur bei der Versicherungsanstalt Posen, der Arbeiterpensionskasse der Bayerischen und derjenigen der Sächsischen Staatseisenbahnen.

* **Der 7. badische Handwerkertag** hat über den Befähigungsnachweis folgende Resolution angenommen:

Der Handwerkertag giebt dem Wunsche Ausdruck, daß es bald gelingen möge, die dem Handwerkergesetz noch anhaftenden Mängel zu beseitigen und die fortwährenden erneuerten Forderungen des Handwerks — des obligatorischen Zusammenschlusses und des Befähigungsnachweises — anzustreben. Es soll auch nur solchen Personen die Anleitung von Lehrlingen gestattet werden, welche die Meisterprüfung abgelegt haben, wie bei Submissionen nur Handwerker mit dem Meistertitel zugelassen werden sollten. Die Regierung wie die Handwerkskammern werden ersucht, in diesem Sinne thätig zu sein, denn darin liege die Gesundung des deutschen Handwerks.

Zu der Frage des „Bazar-, Wanderlager-, Hausir- und Filialunwesens" wird folgende Resolution angenommen:

1. Sämmtliche genannten modernen Geschäftsarten sind dazu angethan, die Selbständigkeit des Mittelstandes, wozu der selbständige Handwerkerstand gehört, bestimmt unmöglich zu machen. Der Handwerkertag betrachtet solche Geschäftspraxis als eine Ungerechtigkeit von Wenigen gegen Hunderttausende, welche die Untergrabung des socialen Friedens und des gesunden Staatswesens unzweifelhaft zum Gefolge hat. Die bislang dagegen angewandten Maßnahmen haben sich als zwecklos erwiesen und darum ist eine Belastung derselben nothwendig, wodurch sie zur Aufgabe ihrer Sonderstellung gezwungen werden. Alsdann kann die Mehrheit der Staatsangehörigen wieder mit Muth und Kraft an die Arbeit gehen zur Hebung des Gesammtwohlstandes des Staatswesens und dessen Stellung im Wirthschaftsleben der Völker. 2. Was die Ausverkäufe besonders betrifft, so erachtet die Versammlung deren gänzliche Untersagung, außer bei thatsächlicher Geschäftsaufgabe, bei Regelung von Vermögens-Auseinandersetzungen und Concursen im Interesse des Erwerbslebens liegend für nothwendig. Die Versammlung beauftragt den Vorstand des badischen Handwerkerverbandes, diese Resolution der Regierung zur dringlichen Berücksichtigung mit dem Gesuch zu übergeben, entsprechende Schutzmaßregeln baldthunlichst einzuleiten.

* **Zur Charakteristik der englischen Censur** theilt die „Köln. Ztg.", deren Correspondenzen aus Südafrika doch gewiß nicht englandfeindlich waren, den Brief eines Censors an ihren Berichterstatter in Johannesburg folgenden Inhalts mit:

„Censoramt, Johannesburg, 30. Mai 1902. Mit Bezug auf Ihre gestrige Eingabe um einen Erlaubnißschein als Berichterstatter für die „Köln. Ztg." habe ich Ihnen mitzutheilen, daß nach den Vorschriften für die Ausgabe solcher Scheine sämmtliche Berichte in englischer Sprache abgefaßt sein müssen. Sie werden daher einsehen, daß es unnöthig ist, Ihnen eine Erlaubniß zur Berichterstattung für dieses Blatt zu ertheilen. Ich verbleibe u. s. w."

„Wir empfehlen", so bemerkt dazu die „Köln. Zeitung", „dieses Schreiben der sorgsamen Erwägung der britischen Presse, sprechen aber auch die Hoffnung aus, daß die britische Regierung endlich einsieht, daß die Art und Weise, wie sie der ausländischen Presse entgegentritt, den heutigen Anforderungen durchaus nicht entspricht. Man kann billiger Weise von einem Kriegscensor an einem Hauptorte verlangen, daß er auf alle Fälle der drei leitenden Kultursprachen mächtig ist. Wir werden den Brief des Majors aus Johannesburg ebenso wenig vergessen wie das Verhalten des Herzog von Norfolk der ausländischen Presse gegenüber bei der Krönung. Wenn solche Vorfälle sich wiederholen, muß es am Ende dazu kommen, daß man auf dem Festlande Gegenseitigkeit gegenüber der englischen Presse verlangt".

* **Politisches Allerlei.** Der Besuch der Burengenerale Dewet, Delarey und Botha in Berlin soll innerhalb zehn Tagen zu erwarten sein. Die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit dem Burenhülfskomitee Beziehungen unterhalten, theilen mit, in Berlin habe sich bereits aus Vorstandsmitgliedern des Burenhülfskomitees und aus dem Alldeutschen Verbande ein Komitee gebildet, welches nicht nur interne Empfänge zu veranstalten beabsichtigt, sondern auch eine große Massenversammlung veranstalten wird, in der die drei genannten Burengenerale sprechen werden.

Ueber die Angelegenheit des Kammerherrn v. Zoltowski erfahren Posener Blätter noch, derselbe habe bald nach der Abreise des Kaisers von Posen vom Oberstkämmerer Grafen Solms-Baruth die Benachrichtigung erhalten, daß er aus der Liste der Kammerherren gestrichen sei und deshalb seine Insignien nach Berlin zurücksenden solle. Die Enthebung vom Amte sei auf Befehl des Kaisers erfolgt.

Der Handelsminister und der Minister des Innern lassen Ermittelungen darüber anstellen, in welchen Gegenden im kommenden Winterhalbjahr voraussichtlich Arbeitsmangel eintreten wird und welche Mittel zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen sein werden.

Asien.

* **Münzreformen in China.** Einer der bedeutsamsten Punkte der Handelskonvention zwischen Großbrittannien und China ist, abgesehen von der Beseitigung des Likin, das Versprechen der chinesischen Regierung, ein den kommerziellen Bedürfnissen angepaßtes Münzsystem einzuführen. Die thatsächliche chinesische Währung beruht nämlich nicht einmal auf dem Silber-Standard, sondern auf kleinen Kupfermünzen, den Sopeken (Käsch), die mit andern unedlen Metallen (Zink) in abwechselnden Proportionen stark legiert sind und die Grundlage der meisten kommerziellen Transaktionen bilden. So wird die Stabilität des chinesischen Währungssystemes nicht nur durch die Schwankungen zwischen Silber und Gold, sondern auch durch jene zwischen Silber und Kupfer erschüttert. Hierzu kommt noch eine bunte Reihe von Silbermünzen, wie mexikanische Dollars, von einzelnen Vizekönigen geprägte chinesische Nachahmungen dieser Handelsmünze, welche ihr aber an Feingehalt nicht gleichkommen, sodann die verschiedenartigen, eigentlich nur Silbergewichte bezeichnenden Taelmünzen. All dies gibt nicht nur viel Anlaß zu Betrug, Irrthum, unberechenbaren spekulativen Gewinnsten und Verlusten, sondern auch zu Weitläufigkeiten und Zeitversäumnissen, da verschiedene Behörden sich öfters weigern, gewisse Münzen vom Publikum anzunehmen. Eine Abhilfe gegen alle diese Schwierigkeiten und Verluste durch Schaffung eines einheitlichen, stabilen Münzsystems würde von allen am chinesischen Handel interessierten Faktoren als ein wesentlicher Fortschritt betrachtet werden.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 12. September.

\# **Eine Sitzung des Kreistages** findet Montag den 29. September 1902, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Kreishause statt mit folgender Tagesordnung:

Tagesordnung.

1. Wahl eines Mitgliedes der Einkommensteuer-Veranlagungskommission an Stelle des verstorbenen Herrn Heinrich Rosellen zu Neuß.

2. Wahl einer Commission für die Abschätzung der in Privatbesitz befindlichen Personen- und Last-Selbstfahrer für den Fall einer Mobilmachung.

3. Anderweitige Festsetzung des Diensteinkommens und der Anstellungsverhältnisse des neu anzustellenden Kreisbaumeisters.

„Nachdem auf die Ausschreibung der neugeschaffenen Kreisbaumeisterstelle jedenfalls wegen unzulänglicher Besoldung geeignete Bewerbungen von Baumeistern, die die II. Staatsprüfung bestanden haben, nicht eingegangen sind, schlägt der Kreis-Ausschuß folgende Festsetzung des Diensteinkommens und der Anstellungs-Verhältnisse vor:

a. Anfangsgehalt 4000 Mk., steigend alle drei Jahre um 400 Mk., bis zum Höchstbetrage von 5600 Mark;

b. Wohnungsgeldzuschuß 600 Mark;

c. Entschädigung für Dienstreisen 750 Mark;

d. Entschädigung für Bureauräume 150 Mark.

Für die Steigerung des Anfangsgehaltes kommen nur die im Kreise Neuß verbrachten Dienstjahre in Anrechnung, die außerhalb des Kreises als angestellter Baumeister verbrachten Dienstjahre können mit besonderer Genehmigung des Kreis-Ausschusses angerechnet werden.

Die Steigerung des Gehaltes tritt nach Ablauf des Vierteljahres ein, in welchem die entsprechende Dienstaltersstufe erreicht wird.

Die Anstellung hat auf 1/2jährige Probezeit und bis zur Vollendung des 5. Dienstjahres auf 1/2jährige Kündigung zu erfolgen. Nach Ablauf des 5. Dienstjahres tritt, wenn nicht bis dahin Kündigung erfolgt ist, ohne Weiteres Anstellung auf Lebenszeit ein.

Nach diesem Zeitpunkte ist dem Beamten das Ausscheiden aus dem Dienste nur nach vorheriger 1/2jähriger Kündigung gestattet. Mit der Stelle ist, wie bereits beschlossen, Pensionsberechtigung und Hinterbliebenen-Versorgung verbunden.

Die Kosten der Geräthschaften und Bureauntensilien werden auf den Kreishaushalts-Etat übernommen."

4. Feststellung des Planes für die Vertheilung der Kreistagsabgeordneten.

(Der vom Kreis-Ausschuß aufgestellte Plan ist nachstehend abgedruckt.)

5. Bericht über den Stand der Kleinbahn-Angelegenheit.

Plan für die Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten.

1. Der Kreis Neuß hat nach der letzten allgemeinen Volkszählung unter Ausschluß der im activen Militärdienste stehenden Personen 64 059 Einwohner; die Zahl der Kreistags-Abgeordneten beträgt daher 32. (§ 33 der Kreisordnung.)

2. Von den 64 059 Civil-Einwohnern entfallen 28 447 auf die dem Wahlverbande der Städte angehörende Stadtgemeinde Neuß. Die Zahl der Kreistags-Abgeordneten dieses Wahlverbandes beträgt, da die Zahl der städtischen Abgeordneten im hiesigen Kreise beim Vorhandensein nur einer Stadt ein Drittel der Gesammtzahl aller Abgeordneten nicht übersteigen darf, mithin 10. (§ 38, Nr. 1 der Kreisordnung.)

3. Von den nach Abzug der städtischen Abgeordneten übrig bleibenden 22 Abgeordneten erhält der Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer die Hälfte = 11, weil die Zahl der Wahlberechtigten dieses Verbandes mehr als 22 beträgt.

Auf den Wahlverband der Landbürgermeistereien entfällt demnach die andere Hälfte mit gleichfalls 11 Abgeordneten (§ 38, Nr. 2 der Kreisordnung).

4. Die 11 Abgeordneten des Wahlverbandes der Landbürgermeistereien mit zusammen 35 612 Einwohnern vertheilen sich auf die 14 Landbürgermeistereien des Kreises wie folgt: (§§ 40, 41 der Kreisordnung).

Heerdt	hat 6029 Einw.,	erhält Abgeordnete 1 30707/35612	= 2.
Dormagen	„ 3804 Einw.,	erhält Abgeordnete 1 6232/35612	= 1.
Nievenheim	„ 2965		
Büttgen	„ 2899		
Büderich	„ 2763		
Glehn	„ 2543		
Kaarst	„ 2325	zus. 25 779	
Norf	„ 2272	Einwohner	
Grimlinghausen	„ 2091	erhalten Abgeordnete	
Rommerskirchen	„ 1981	734285/35612	= 8.
Zons	„ 1968		
Nettesheim	„ 1561		
Holzheim	„ 1411		
Grefrath	„ 1000	zusammen	11.

Hiernach stehen der Bürgermeisterei Heerdt 2 Abgeordnete, der Bürgermeisterei Dormagen 1 Abgeordneter zu, während die übrigen Bürgermeistereien zu einem Wahlverbande vereinigt werden, der 8 Abgeordnete zu wählen hat.

*** **Populär-wissenschaftliche Vorträge.** Auf Anregung des Herrn Bürgermeister Gielen ist ein größeres Comité von Herren aller Gesellschaftskreise zusammengetreten, um im Laufe des Winters hierselbst eine Reihe populär-wissenschaftlicher Vorträge, es sind deren 6 in Aussicht genommen, halten zu lassen. Als Vortragende sind in Aussicht genommen und haben z. T. schon zugesagt, die Herren Universitäts Professor Dr. Mausbach (Münster), Generalkonsul Hesse-Wartegg, Postdirektor Bruns (Düsseldorf), Prof. Dr. Eug. Müller (Straßburg), Dr. Cardauns (Köln), Dr. Huppert (Köln). Auserlesen, wie die Redner selbst, sind deren Themata, welche allen Gebieten des Wissens entnommen, Damen wie Herren interessiren werden. Der erste Vortrag wird am 16. Okt. stattfinden. Als Lokal ist der Saal des Hotel Neckenig in Aussicht genommen. Das Abonnement für die 6 Vorträge kostet für die erste Karte 3 Mk. Weitere Zusatzkarten gleicher Familie 2 Mk. Einzel-Eintritt 1 Mk. Das Unternehmen dürfte bei allen Kreisen unserer Bürgerschaft lebhafte Sympathie finden.

Vom kgl. Gymnasium. In das Lehrercollegium ist mit dem Winterhalbjahr neu eingetreten: Hr. Probecandidat Dr. Thelen bisheran in Cleve. Hr. Gymnasiallehrer Rolf hat den Unterricht wieder aufgenommen. Der neue Religionslehrer Dr. Schwamborn wird voraussichtlich erst am 1. Oktober seine Thätigkeit beginnen können, da er bis zu diesem Termin für seine alte Stelle in Kalk verpflichtet ist.

□ **Ueber die Sammel-Ausstellung dreier Neußer Cravattenfabrikanten** in der Industriehalle der Düsseldorfer Ausstellung, berichteten wir schon in einem Ausstellungsbriefe. Die „Niederrh. Volkszeitung" erwähnt diese Arbeiten neuerdings in anerkennender Weise, indem sie schreibt: Zum Schlusse möchten wir noch der in einem eleganten von der Möbelfabrik Chr. Schellens-Neuß errichteten Glasschranke untergebrachten hübschen Ausstellung mehrerer Neußer Cravattenfabriken erwähnen. Da ist es besonders die Firma Georg Fürner-Neuß, die mit den geschmackvoll modernen Dessins ihrer Seidenstoffe und durch elegante Confection ihrer Plastrons, Regats und Schleifen auffällt. Aber auch W. Krüsemann Nachf. und Alb. Joseph-Neuß bringen sehr hübsche, oft etwas lebhafte Muster zur Schau.

Von der elektrischen Bahn erfaßt. Ein anscheinend angetrunkener Holzarbeiter aus Neuß wurde gestern Abend in der Nähe der Schalgo'schen Wirthschaft von einem Wagenzuge der elektrischen Kleinbahn erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Von den Rädern wurde der Mann nicht getroffen, doch hat er, soviel sich feststellen ließ, erhebliche Kopfverletzungen davongetragen. Der Verunglückte wurde von dem Kleinbahnwagen bis Haltestelle Rheineck gebracht und von dort dem Heerdter Krankenhause zugeführt. Wie verlautet, soll der Mann den Unfall selbst verschuldet haben.

△ **Wie verlautet,** werden vom künftigen Montag ab die Verkaufsstände der Fleischer und Brodverkäufer, welche den hiesigen Wochenmarkt beziehen, nicht mehr auf dem Marktplatz selbst, sondern auf dem südlichen Theile des Friedhofes aufgestellt.

⊠ **Verhaftet** wurde ein auswärtiger Knecht, der wegen Betrugs und Sittlichkeitsverbrechens von verschiedenen Behörden steckbrieflich verfolgt wurde.

△ **Felddiebe.** Im Felde an der Obererft wurden drei junge Burschen abgefaßt, die dort ein Kartoffelfeld plünderten und Säcke und Körbe schon gefüllt hatten.

In einen Garten in der Königstraße wurde Nachts eingestiegen und dort eine Kinderschaukel abgeschnitten, sowie verschiedene Gartenmöbel böswillig zertrümmert.

\+ **Die Leiche** des am Samstag im Rheine zu Grimlinghausen ertrunkenen Knaben Pascher wurde in Uerdingen gelandet.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Die Ausstellung wurde am Mittwoch von 40 606 Personen besucht. Darunter waren 29 461 Zahlende und 11 145 Abonnenten. Die Kassen hatten einen Gesammt-Eingang von 14 730,50 Mk. zu verzeichnen. Am Ausstellungsbahnhof kamen an 8779 Personen, dagegen fuhren ab 10 395 Passagiere.

\# **Selikum** bei Neuß, 10. Sept. Am nächsten Dienstag den 16. Sept. wird in der Selikumer-Kapelle in althergebrachter Weise das Fest des hl. Kornelius gefeiert. Wie alljährlich, so wird gewiß auch in diesem Jahre mancher Katholik zu den Reliquien des großen heiligen Papstes und Martyrers Kornelius pilgern. Wer aber in diesem Jahre, sei es am Festtage selbst oder in der Oktav, eine Wallfahrt zum ehrwürdigen Kornelius-kapellchen unternimmt, wird in seiner Andacht und dem Vertrauen zu dem Beschützer gegen Fallsucht und ansteckende Krankheiten, dem Patrone einer glückseligen Sterbestunde noch mehr bestärkt; denn er wird sich überzeugen, daß die Verehrung des hl. Korkelius auch heute noch recht groß ist. Hiervon legt das neu erbaute und so schön gezierte Kapellchen Zeugniß ab. An Stelle des alten baufälligen Kapellchens ist seit einigen Jahren auf dem alten Fundamente ein neues entstanden, welches in seinem Innern besondere Aufmerksamkeit verdient. Der herrliche, gothische Altar, der nach der Zeichnung des Herrn Regierungsbaumeisters Busch von dem Bildhauer Hackenberg in Mülheim a. Rh. angefertigt worden ist und zu den Seiten die Statuen des hl. Patrons Kornelius und Quirinus, des Stadtpatrons von Neuß trägt, findet als ein Kunstwerk allseitigen Beifall. Die Kommunionbank stammt ebenfalls aus der Werkstatt des Herrn Hackenberg. Ein weihevolles Dunkel wird durch die prachtvollen Fenster erzeugt. Das Fenster im Chore stellt das blutige Opfer Christi am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena und einigen Engeln, die das heilige Blut auffangen, dar. In einem anderen Fenster ist Maria, die Rosenkranzkönigin und der hl. Dominikus, diesem gegenüber das hl. Herz Jesu und die selige Margaretha Maria Alocoque. Das vierte Fenster zeigt den hl. Kornelius als Papst, den Gott zum Vater der Christenheit über Reich und Arm gesetzt hat, wie er den adeligen Ritter und den arbeitsamen Landmann segnet. Die Fenster können in ihrer Ausführung und Wirkung als wohl gelungen bezeichnet werden. Sie sind von besonderen Wohlthätern gestiftet und von der berühmten Firma Gassen und Blaske in Düsseldorf geliefert worden. Seit einigen Tagen besitzt das Ka-

pellchen auch einen hübschen, auf Metallplatten gemalten Kreuzweg, der von einem Franziskanerpater mit den reichen Ablässen versehen ist und fortan den Besuchern des Gottesdienstes und den Wallfahrern eine reiche Gnadenquelle sein wird. Außer den Reliquien des hl. Kornelius besitzt das Kapellchen auch noch andere kostbare Reliquien, so von den Apostelfürsten Petrus und Paulus und eine Partikel des heiligen Kreuzes.

Dormagen, 11. Sept. Eine Papstjubiläumsfeier veranstaltete am verflossenen Sonntag der Volksverein für das kath. Deutschland in dem festlich geschmückten, geräumigen Dünwald'schen Saale. Zu derselben waren die Mitglieder mit ihren Frauen und viele Jünglinge, Herr Bürgermeister Ayler, sowie mehrere Geistliche aus den Nachbarorten und einige Patres von Knechtsteden erschienen. Allgemeine Bewunderung erregte die von den Vertrauensmännern besorgte prächtige Ausschmückung der Bühne, wo sich, umgeben von den Fahnen der hiesigen Vereine und einem Kranz von Lorbeerbäumen und Blumen vor einem Throne die Büste des heil. Vaters zeigte. Das Fest wurde um 6 Uhr mit einem Willkommgruß seitens des Männer-Gesang-Vereins „Concordia" eröffnet dem ein Prolog folgte, vorgetragen von einem Mitglied der Jünglingscongregation. Die Festrede auf den Jubelpapst Leo XIII., der vom vergangenen Mittwoch, den 3. September an unter den 256 Päpsten an Regierungsjahren nach dem hl. Petrus und Pius IX. die dritte Stelle einnimmt, hielt unser früherer allbeliebter Herr Vikar Kamp.

Herr Landwirth Johannes Blum aus Krefeld sprach nach ihm über den Volksverein und besonders über die Mitarbeit der Frauen an den Aufgaben des Volksvereins, ein äußerst interessantes und praktisches Thema. Beide Redner wußten die aufmerksame Versammlung zu größter Begeisterung hinzureißen. Herr Dechant Heimbach, der stets mit Freude die Versammlungen des Volksvereins besucht, widmete den Rednern unter vollem Beifall ein Hoch zum Danke. Er wies auch auf die 210 000 kath. deutsche Männer hin, die im Volksverein zusammengeschart sind und sprach den Wunsch aus, die Dormagener Männer sowie die von Rheinfeld und Horrem möchten zahlreich dem Vereine beitreten und treue Mitglieder bleiben. Herr Blum brachte ein Hoch auf den Herrn Dechanten aus, den ehrwürdigen Jubilarpriester und eifrigen Förderer des Volksvereins. Die gemeinschaftlichen Lieder wurden mit Begeisterung gesungen.

Ein lebendes Bild: „Die Huldigung der Jugend an den Papst" bildete eine wohlgelungene Ueberraschung und wird allen eine schöne Erinnerung bleiben. Mit dem Schlußlied des Gesangvereins „Concordia": „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" nahm die Feier gegen 8¼ Uhr ihr Ende. Vielen Dank denen, die sich um dieselbe verdient gemacht haben. Der Volksverein gewann durch dies erste Familienfest 50 neue Mitglieder. Möge er wachsen, blühen und gedeihen!

Dormagen, 12. Sept. Dem Kutscher Herrn Brück hierselbst ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Oberkassel,** 11. Sept. Heute Morgen wurde die neue Volksschule in Oberkassel durch eine kleine Feier ihrer Bestimmung übergeben. Nach einem Rundgange durch das schöne Gebäude mit seinen luftigen Klassenzimmern hielten der Lokalschulinspector Pastor Dubois-Heerdt, Rektor Fischer-Oberkassel, Hauptlehrer Emmerich und Bürgermeister Knopp kurze Ansprachen. Seitens der evangelischen Gemeinde war Pfarrer Hermanns-Neuß anwesend. Die Schule, die, wie Herr Bürgermeister Knopp in seiner Rede betonte, einen weiteren Markstein in der rapiden Entwicklung Oberkassels bedeutet, konnte heute schon mit vier vollständigen Klassen (drei katholische und eine evangelische) eröffnet werden. Der Bau, der im Mittelpunkt des neu aufgeschlossenen Geländes am Oberkasseler Bahnhof liegt, ist so eingetheilt, daß bei später eintretendem Bedarf noch ein gleich großer Flügel angebaut werden kann.

* **Düsseldorf,** 11. Sept. Blumen-Corso für Automobil-Fahrzeuge. Der Fürst von Salm-Reifferscheidt auf Schloß Dyck hat das Protektorat über die vom 20. bis 22. September hier stattfindende Allgemeine Automobilschau und den damit verbundenen Preis-Blumen-Corso übernommen. Ebenso hat der Fürst sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz im rheinisch-westfälischen Automobilclub zu übernehmen. Für den Corso steht eine zahlreiche Betheiligung in Aussicht. Seitens der Stadt Düsseldorf, der Ausstellungsleitung, des Verkehrsvereins und von Freunden des Automobil-Sports sind werthvolle Ehrenpreise gestiftet.

* **Düsseldorf,** 10. Sept. (Straßengefährlichkeit der Automobile.) Mit seinem Automobil fuhr der Fabrikant Ignaz R. aus Barmen an einem Sonntage hierselbst über den Graf Adolfplatz nach der Königsallee zu und zwar in ziemlich schnellem Tempo, trotzdem um die fragliche Zeit an dieser Stelle ein reger Verkehr herrschte. Der Geschäftsagent Johann Sonnen gerieth unter das Gefähr und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe, welcher Vorfall dem Barmer Fabrikanten eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zuzog. Durch die heutige Beweisaufnahme vor der hiesigen Strafkammer wurde seine Verschuldung des Unfalls nachgewiesen und R. zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* **Crefeld,** 11. Sept. In der heute Morgen 11 Uhr stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Garnison-Platzfrage vom Stadtverordnetenkollegium einstimmig dahin erledigt, daß dem Militärfiskus nur ein Terrain angeboten werden soll und zwar das im Kempener Feld, in der Nähe des alten Wasserwerks, gelegene, das im Interesse einer gesunden Entwickelung der Stadt als das geeignetste angesehen wurde und den Wünschen der Militärverwaltung am meisten entsprechen dürfte. Die Schießstände werden in das Hülser Bruch, zum großen Theil auf Hülser Gebiet zu liegen kommen, während als Exercierplatz das hügelige Terrain des Egelbergs in der Gemeinde Traar gewählt worden ist

* **Crefeld,** 11. Sept. Bis heute Nachmittag ½6 Uhr waren bei der Stadtrathswahl insgesammt 1045 Stimmen abgegeben worden. Davon fallen auf den Candidaten der Centrumspartei 840 Stimmen, auf den Candidaten der Bürgerpartei 160 Stimmen. 45 Stimmen zersplittert.

* **Köln,** 11. Sept. Die Kölner Ochsenmetzger-Innung hielt gestern Abend im Saale des Hotel Reichshof eine Generalversammlung ab, in welcher auch über die Viehpreise verhandelt wurde. Dieselben seien gegenwärtig unerschwinglich hoch. Bisher hätten sich die Kölner Metzger dem Publikum gegenüber human gezeigt, und man gedenke auch in Zukunft so zu verfahren, aber der Standpunkt der Metzger werde vielfach verkannt. Heute könne von einem Verdienst in diesem Gewerbe überhaupt keine Rede mehr sein; eine geringe Erhöhung der Fleischpreise werde eintreten müssen. Es sei nothwendig, daß vorher das Publikum durch Anzeigen in den hiesigen Zeitungen über die Fleischpreise, über das 1903 in Kraft tretende Fleischbeschaugesetz, über die hohen Schlachtgebühren und nicht zum wenigsten über das Verbot der Einfuhr lebenden Schlachtviehes aufgeklärt werde. Die Versammlung faßte in diesem Sinne einen Beschluß und sandte an die Stadtverordneten-Versammlung folgende Eingabe: „Die heute Abend usw. tagende General-Versammlung der Kölner Ochsenmetzger-Innung richtet an die Stadtverwaltung die dringende Bitte, bei der zuständigen Reichs- und Landesbehörde auf Beseitigung der Einfuhrverbote für lebendes Schlachtvieh vorstellig zu werden, da durch den immer fühlbarer werdenden Mangel an brauchbarem Schlachtvieh in Bezug auf gute reelle Mästung seit Schließung der Grenzen jede Hoffnung auf Besserung dieser Zustände geschwunden ist und, nachdem unzählbare Summen diesen Verhältnissen geopfert worden sind, eine bedeutende Erhöhung der Preise für Fleisch und Fleischwaaren den Einkaufspreisen entsprechend bevorsteht."

* **Köln,** 10. Sept. (Beleidigungsklage.) Der Director des hiesigen Domhotels hatte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Klägerin war Baronin v. Wrede aus Johannesburg in Transvaal, amerikanische Staatsbürgerin. Der Sachverhalt ist folgender: Im Laufe des Sommers wohnten im Domhotel drei Damen. Mutter und Töchter, die sich Baroninen v. Wrede nannten. Der Direktor glaubte in der jüngsten Tochter eine Person wiederzuerkennen, die er in Paris im sog. Olympia-Bar gesehen habe. Aus diesem Grunde nahm er Veranlassung, die betreffende Dame aufzufordern, das Hotel zu verlassen, wobei er den Grund mittheilte. Die Dame begab sich Schutz suchend zum hiesigen amerikanischen Viceconsul und versuchte auch, sich durch das Zeugniß eines Bauunternehmers zu legitimiren, was aber den Director nicht zu einer anderen Ansicht bringen konnte. Die Privatklage endete mit einem Vergleich. Der Direktor hat unter Zurücknahme der Beleidigung 500 Mk. an die Armen von Penkeberg bei Marienbad in Böhmen zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Ferner wurde der Beleidigten die Befugniß eingeräumt, den Vergleich in verschiedenen Kölner, französischen und amerikanischen Zeitungen zu veröffentlichen.

□ **Lobberich,** 11. Sept. Der Arbeiter Wüsten, ein gewaltthätiger Mensch, erstach heute hierselbst ein 35jähriges Fräulein und verletzte ein anderes junges Mädchen durch einen Stich in den Unterleib sehr schwer. Der Thäter ist verhaftet.

* **Altenbeken,** 10. Sept. Der Blockwärter Kleinhaus von der Blockstation Schierenberg bei Neuenbeken, welcher im Februar d. J. wegen des großen Eisenbahnunglückes zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hat dieser Tage die Strafe in Hamm angetreten, nachdem ein Gnadengesuch an den König erfolglos geblieben ist. Von der Eisenbahnverwaltung wurde er, obwohl er vorher sich dienstlich nichts hatte zu Schulden kommen lassen, aus dem Dienste entlassen. Zugführer Peters in Berlin, welcher gleichzeitig zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, betreibt die Wiederaufnahme des Verfahrens.

↗ **Trier,** 11. Sept. Die ‚Trierische Landeszeitung' schreibt: Eine furchtbare Katastrophe hätte gestern Abend ein Viertel der Stadt in die Luft sprengen können. Man war nämlich in der Gasfabrik damit beschäftigt, das Gas aus dem alten Kessel in den neuen überzuleiten, als zwei Flanschen entzwei gingen und das Gas ausströmte. Ein Arbeiterr stand gerade mit einem offenen Licht dabei. Im Nu schlug die Flamme haushoch in die Luft. Die Arbeiter besaßen Geistesgegenwart und stopften die Röhren mit wollenen Lappen zu. Damit war ein schreckliches Unglück verhütet worden.

* **Trier,** 11. Sept. Bei der Latrinenleerung an der städtischen Kaserne sind zwei Arbeiter erstickt.

* **Trier,** 11. Sept. Nach der Berncasteler Ztg. hat eine Feuersbrunst in dem Dorfe Eppenberg im Kreise Cochem 12 Wohnhäuser mit zahlreichem Wirthschaftsgebäuden eingeäschert.

Gerichtliches.

§ Düsseldorf, 11. Sept. (Strafkammer.) Die Dienstmagd Maria K. ist wiederholt wegen Diebstahl vorbestraft, war heute wieder eines Diebstahls angeklagt und geständig. Sie hat in Betticum dem Jakob A. eine goldene Kette und ein Portemonnaie mit 48 Mark sowie einige Kleider gestohlen. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen erhielt die Diebin 15 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

* Der Hofwagen mit der Prinzessin Heinrich überfuhr, wie aus Kiel berichtet wird, einen elfjährigen Kieler Gemeindeschüler Franz Macht und verletzte ihn schwer. Der Knabe war infolge eigener Unachtsamkeit unter die Räder gerathen. Die Prinzessin ließ den Schwerverletzten ins Krankenhaus überführen, wo er auf ihre Kosten behandelt wird.

* Bern, 10. Sept. Absturz eines Postwagens. Martin Levy aus Berlin, der sich als Kurgast mit Frau und Kammermädchen in Pontrefina aufgehalten hatte, wollte über den Julierpaß nach Chur fahren. Auf der Paßhöhe (2240 Meter) wurde Halt gemacht, um die Pferde zu füttern. Herr Levy stieg aus, die Damen blieben im Postwagen, plötzlich brannten die Pferde durch und der Wagen stürzte über eine drei Meter hohe Mauer eine 25 Meter tiefe Halde hinunter. Frau Levy erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt, das Kammermädchen ist nicht unerheblich verwundet. — Nach dem amtlichen Bericht konnte der Kutscher das linke Pferd beim Durchbrennen beinahe fassen, er wurde nachgeschleift und mußte die Pferde laufen lassen. Wodurch die Pferde scheu wurden, ist hier noch nicht bekannt. Die Oberpostdirektion hat die Kreispostdirektion Chur beauftragt, Herrn Levy zu condoliren. Die Leiche der Frau Levy wird heute nach Berlin transportirt. Der amtliche Bericht besagt noch, die Kammerjungfer sei anscheinend unbedeutend verletzt.

* Paris, 11. Sept. In der Banque de France ist in diesen Tagen ein bedeutender Diebstahl begangen worden. Wie feststeht, sind aus den Kellergewölben der Bank 220 000 Frcs. in 20Frcs.-Stücken gestohlen worden. Der Dieb ist jedenfalls ein Bankbeamter, da nur ein solcher Zutritt zu den wohlverschlossenen Räumen hat. Vermuthlich handelt es sich um einen längere Zeit fortgesetzten Diebstahl, da es wenig wahrscheinlich ist, daß jemand ein Gewicht von 60 Kilogr. in Münze mit einem Male fortgeschleppt hat.

* London, 11. Sept. Aus den Provinzen laufen Berichte ein, denen zufolge gestern Abend ein heftiges Unwetter der Ernte und namentlich den Obst- und Hopfenpflanzungen großen Schaden zugefügt hat.

Ein Telegramm aus Maidstone meldet, daß große Strecken im Bezirke und die Hauptstraßen in der Nachbarschaft noch immer sieben Zoll hoch mit Hagel bedeckt sind.

* Die Bekämpfung des Keuchhustens durch Ozon wird durch die Pariser „Medizinische Wochenschrift" dringend empfohlen. Dem Ozon wird nachgerühmt, daß es nicht nur als ein spezifisches Mittel gegen den Keuchhusten zu betrachten sei, sondern auch die ausgeprägte Eigenschaft besitze, Krampfanfällen entgegenzuwirken. Die Ozonbehandlung erweist sich als segensreich gerade während der Zeit der heftigsten und quälenden Hustenanfälle. Das Ozon muß dann drei- oder viermal am Tage je 10 Minuten inhalirt werden. In 10 oder höchstens 12 Tagen hören die Anfälle auf. Ist der Keuchhusten mit Entzündung der Luftröhre oder gar der Lunge verbunden, so versagt das Ozon seine Dienste.

* Eine neue Methode Hasen zu erlegen erfand ein Wilddieb im Rheingau. Die Jägerzeitung „Wild und Hund" erzählt davon wie folgt: „Man nimmt einen Kappuskopf (Kohlkopf) und sticht mit einem Messer von oben einige Löcher hinein, in die man ein Quantum Schnaps gießt. Dann setzt man den Kohl auf einen Hasenpaß und stellt sich mit einem Knüppel bewaffnet in der Nähe auf. Bald kommt der Hase an und äst gierig an dem leckeren Kohl. Die Wirkung des Fusels bleibt aber nicht aus; der arme Lampe muß in seinem Rausche fortwährend im Kreise herum hoppeln, bis der Hallunke, der inzwischen den Rest hinter die Binde gegossen, ihn mit seinem Knüppel erschlägt und ihn hohnlachend in seinem Sacke verschwinden läßt.

* Schwieriger Fall. Gefängnißdirektor (zu einem neu angekommenen Sträfling): „Sie müssen hier arbeiten, werden aber auf Wunsch in Ihrem Beruf beschäftigt werden. Was für ein Gewerbe betreiben Sie?" — Sträfling: „Ick bin Luftschiffer!"

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

⊠ **Aachen,** 10. Sept. Dem Vernehmen nach, wird Königin Wilhelmina der Niederlande am Sonntag zu einem Besuche ihres Gatten hier eintreffen.

\+ **Straßburg,** 11. Sept. Organisation der Katholiken des Reichslandes. Der „Elsäss. Volksbote" schreibt: „Eine Organisation sämmtlicher Katholiken thut im Reichslande vor allen Dingen dringend noth. In einer intimen Besprechung mehrerer Reichstagsabgeordneten wurde am Dienstag diese Angelegenheit berathen und beschlossen, in diesem Monate noch eine größere Versammlung einzuberufen, in der die nothwendigen Maßnahmen getroffen werden sollen."

⚓ **Norderney,** 12. Sept. Der Reichskanzler Graf Bülow machte gestern auf dem Lloyddampfer Nixe einen Ausflug nach Helgoland. An Bord befanden sich auch die Herren Brede, Rintelen, Graf v. Arnim, Prinz Arenberg, Oberbürgermeister Witting, Prinz Johann Arenberg und Gemahlin.

€ **Haag,** 11. Sept. Präsident Krügers Memoiren werden am 15. November in drei Sprachen, in London, Haag und München erscheinen. Eine französische Ausgabe ist in Aussicht genommen. Das Werk enthält eine Lebensgeschichte Krügers und erstreckt sich bis zum Friedensschlusse.

⌒ **Grenoble,** 11. Sept. Ein außerordentlich heftiger Sturm, der fast einem Zyklon glich, ist heute im Canton Vinay niedergegangen und hat die Weinstöcke und Nußbäume vernichtet. Es fielen graue schwere Schloßen, wodurch eine Menge Vögel getödtet wurden. Die Schloßen durchschlugen das Glasdach einer Seidenwaarenfabrik. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Verlust ist noch unberechenbar.

⚓ **Washington,** 11. Sept. Der Kreuzer Cincinnati, der gegenwärtig vor Cap Haitien liegt, hat den Befehl erhalten, nach Colon zu gehen; der Kreuzer Wisconsin ist nach Havanna beordert worden.

✕ **Peking,** 12. Sept. Zwei französische Beamte der Luhaneisenbahn zwischen Peking und Paotingfu wurden von Chinesen angegriffen und beinahe getödtet. Eine große zur Lohnzahlung bestimmte Geldsumme wurde geraubt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 12. Sept.

Neuer Weizen	1. Qual.	15	40
	2. "	14	10
	3. "	—	—
Neuer Roggen	1. Qual.	13	60
	2. "	12	30
	3. "	—	—
Neuer Hafer	1. Qual.	13	50
	2.	12	50

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	16 —
Flegeldrusch à "	18 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53	75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55	25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	90	—
" in kleineren Parthien	94	—
Raps 1. Qual.	23	—
Raps 2. "	22	—
Aveel 1. Qual.	21	—
Aveel 2. "	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Eier per Schock (60 Stück)	5	40
Butter per Kilo	2	50

Rüböl und Kuchen unverändert.
Eier 30 Pfg. höher.

Getreide und Produkte.

Köln, 10. Sept. (Fruchtmarkt.) Hafer Mk. 14,—. Heu Mk. 5,20—7,10, Maschinenstroh (Roggen-) 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,—, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Berlin, 11. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 155,75, Okt. 154,—, Dez. 154,—. Roggen Sept. 142,—, Okt. 139,—, Dez. 137,25. Hafer Sept. 136,50, Dez. 134,—. Mais bunter amerikanischer Sept. —,—, Dez. 115,50. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,70—21,00, Sept. —,—, Okt. —,—.

Magdeburg, 11. Sept. Kornzucker I. 88 % o. S. M. 6,90-7,10. Nachprodukt 75 % o. S. 5,30-5,50. Ruhig. Krystallzucker I. 27,57. Brodraffinade I. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis I. 27,07.

Bremen, 11. Sept. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. 54, Doppeleimer 54½. Fest. Speck short clear —,—. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 11. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 11. Sept. Rüböl Okt. 51,30, Dez. 50,—. Spiritus 70er —,—.

London, 10. Sept. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 10. Sept. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 25 Nrn. 1630 Kilgr., vom 1. bis 10. Sept. 229 Nrn. 14732 Kil., zusammen 254 Nrn., 16332 Kil.

Antwerpen, 10. Sept. Wolle unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept. Frs. 4,825, Okt. 4,825, Nov. 4,85, Dez. 4,875, Jan. 4,90, Febr. 4,90, März 4,90, April 4,90, Mai 4,925, Juni 4,925, Juli 4,925, Aug. 4,925. Umsatz 15,000 Kil. (Contr. C) auf Sept. Frs. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 11. Sept.

Schatzanw. 1904	102,20 B.	Preuß. Consols umg. 3½ %	102,00 G.
1905	102,75 G.	" " 3½ %	102,10 G.
Deutsche Reichs-Anl. umg. 3½ %	102,25 G.	" " 3 %	92,50 b.
" 3½ %	102,25 G.	Rh.-Wf. Rentbr.	103,60bG
" 3 %	92,75 b.		

Berlin, 11. Sept.

Berliner Hand.-Ges.	158,40	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	183,70	Marienburger	00,00
Consolidation	332,25	Nationalbank	117,30
Darmstädter Bank	138,50	Niederrh. Credit-Anstalt	103,00 bG.
Deutsche Bank	210,60	Nordd. Lloyd	107,75
Disc.-Comm.-Anth.	188,70	Ostpreußen	00,00
Dortm.-Gron.-Eusch.	181,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	47,70	1, 3, 5 1905 4	100,75bG
Dresdener Bank	000,00	2, 4 1908 3½	101,00bG
Gelsenkirch. Bergw.	172,75	6 1910 3½	101,70bG
Harpener Bergw.	167,60	7 1904 4	95,25 G.
Hibernia	173,80	8 1908 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	108,10	Trust Dynamit	173,00
Laurahütte	202,70		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4
Berlin	3	Lissabon	4
Lombard	4	London	3
Brüssel	3	Madrid	5
Italien. Plätze	5	Paris	3
		Petersburg	4½
		Christiania	4½
		Schweiz Plätze	3½
		Wien	3½

Viehmärkte.

Köln, 11. Sept. Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 1041 Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 67, vorgezeichnete 68, b. Fleischige 64—65, c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 59—62, d. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Flott geräumt.

Polizei-Verordnung

betreffend

Ergänzung der Markt-Ordnung.

Auf Grund des § 69 der Gewerbe-Ordnung und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständniß mit der Gemeindebehörde in Ergänzung der Markt-Ordnung vom 15. September 1889 für den Bezirk der Stadtgemeinde Neuß Folgendes verordnet:

§ 1.

Der Verkauf von Fleisch und Brod im Wochenmarkts-Verkehr darf fernerhin nur auf dem hierfür freigegebenen südlichen Theil des Friedhofes erfolgen.

§ 2.

Die Bestimmungen der §§ 1 bis incl. 7, 16, 17, 19 und 20 der Marktordnung vom 15. September 1889 finden auf den südlichen Theil des Friedhofes entsprechende Anwendung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Neuß, den 11. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Bekanntmachung,

betreffend

die Beschädigung der Telegraphen- u. Fernsprechanlagen.

Die Reichs-Telegraphen- und Fernsprechanlagen sind oft vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung von Isolatoren mittelst Steinwürfe, durch das Auflassen von Papierdrachen in der Nähe der Anlagen, durch Anfahren von Telegraphenstangen und so weiter ausgesetzt. Da hierdurch die Benutznng der Anlagen gehindert oder gestört wird, so wird auf die einschlägigen Vorschriften des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich aufmerksam gemacht. Demjenigen, der die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatze oder zur Bestrafung herangezogen werden können, werden im Einzelfalle Belohnungen bis zu fünfzehn Mark aus der Postkasse gewährt. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder aus sonstigen Gründen nicht haben bestraft werden können, sowie, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage geübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann. Die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches lauten nach dem Gesetze vom 13. Mai 1891:

§ 317.

Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert odert gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a.

Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Düsseldorf, 26. Juli 1902.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.
Großkopf.

Muzzi
Bester Metallputz.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

Schwarzes Kleid,
fast neu, zu verkaufen.
Spulgasse 14, 1. Etage.

St. Anna-Nähschule.

Der Unterricht beginnt wiederum am **Dienstag den 16. September.**

Unterrichtsstunden: Morgens von 1/2 9—12 Uhr.
Nachmittags „ 2—7 „

Der **Unterricht erstreckt sich von den Anfangsgründen des Nähens bis zur Anfertigung eines einfachen Hauskleides;** ebenso wird das **Flicken** berücksichtigt.

Mit der Nähschule ist eine **Strickschule** verbunden.

Es wird gebeten, die **älteren Schülerinnen** Morgens zu senden, um den Nachmittag möglichst zu entlasten.

Anmeldungen nimmt fortwährend die Vorsteherin der Schule, **Frl. Bloser,** in unserem Vereinslokale entgegen.

Der Vorstand
des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Heinrich Gottinger.

Freitag den 12. September 1902.
Die Zauberflöte.
Oper von Mozart.

Samstag den 13. September 1902.
Der Revisor.
Komödie von W. Lange.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Wer gut und billig speisen will, besuche

Restaur. Alter Schlachthof

hinter dem **Kunstpalast.**

Vorzüglicher Mittagstisch von 12—3 Uhr 1 Mark u. höher.
Warme Platten zu jeder Tageszeit.
Helles und Düsseldorfer Bier.
Kaffee, div. Schnittchen 2c.
August Piel.

Kaffee-Abschlag
nur in Holland.

Holländ. Compagnie für Java-Kaffee-Export, Maastricht A 282. (Holland). versendet **Postcolli** von **10 Pfund** echten, **garantirt feinst. fr. gebrannten**

Holländ. Java-Kaffee

gegen Nachnahme von **M. 9 verzollt franco** in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1,40 per Pfund!

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Niederstr. 46/48 **Neuss** Niederstr. 46/48

Drucksachen
für
Private, Behörden, Handel und Gewerbe
in bester Ausführung.

Specialität
Trauer-Drucksachen.

Lieferung in kürzester Zeit bei billigster Preisstellung.

empfiehlt sich zur
fachgemässen Herstellung
aller
Druckarbeiten
in
Schwarz- und Farbendruck.

Anfertigung sämmtlicher Clichés.

Fernsprecher Nr. 53.

St. Mathias-Bruderschaft.
Samstag den 13. Sept., Morgens 6 1/2 Uhr, in der **Waisenhauskapelle hl. Messe** für
Friedr. Oleimeulen,
Dienstag den 16. Sept. für
Petronella Simons,
geb. **Kettwig.**

---

†
Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene Frau
Heinrich Hömberg
findet **Samstag-Morgen 8 Uhr** in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Liste der zu den Wahlen für den katholischen Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung von **St. Quirin** Berechtigten liegt von morgen ab 14 Tage lang im **Kirchenbureau, Münsterplatz 18, Vormittags von 9—12 Uhr** zur Einsicht offen.

Nach Ablauf dieser Frist sind Einsprüche gegen dieselbe nicht mehr zulässig.

Neuß, den 11. Sept. 1902.

Harff, Oberpfarrer,
Vorsitzender.

Trauer- Drucksachen
wie:
Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.
in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung
die Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Tagschneider
sofort gesucht.
Gebrüder Busch.

Tüchtige Schreiner
für Mühlenbau sucht
H. Franz,
Maschinen- und Mühlenbau-Anstalt,
Neuß.

Schreinergeselle auf dauernde Arbeit gesucht von
Ant. Demmer, Osterath.

Zweiter Bäckergeselle gesucht.
Paul Wildt.

Ein Bäckerlehrling von ordentl. Eltern gesucht von
Joh. Mieves, Holzheim.

Ein ordentlicher Metzgergeselle gesucht. **Neuß,** Niederstr. 74.

Ein braves, fleißiges Mädchen, am liebsten vom Lande, für alle Hausarbeit per October gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht, ohne große Wäsche, per sofort oder 1. October. Lohn 80 Thaler. Wo, sagt die Exp.

Per sofort oder 1. October tüchtiges **Mädchen** gesucht.
Flora-Drogerie, Furtherstr.

Ein braves, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit per Otober gesucht.
Oberstraße 65.

Ein ordentliches Dienstmädchen per 1. Oktober gesucht.
Oberstraße 71.

Ein Mädchen für alle Hausarbeit für 1. October gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein braves, kath. Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn und gute Behandlung zum 1. Oktober gesucht.
Bureau-Director Nyssen, Duisburg.

Wer schnell u. **billig Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Gut von ca. 300 und mehr Morgen mit gutem Boden und schönen Gebäuden, direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht. Inventar wird eventuell mit übernommen. Off. unter **K. K. 100** an die Expedition.

2—3 Zimmer per 1. October zu vermiethen.
Daselbst ein **Bauschreiner** gesucht.
Heinr. Schilden, Neußerfurth.

Kleines Haus mit Ladenlokal per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 83.

Ein Fräulein sucht **2 Zimmer** in ruhigem Hause. Wer, sagt die Expd.

Herrschaftliche 2. Etage von sechs Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Oberstraße 83.

Per 1. October 1. Etage, 4 Zimmer und 2 Mansarden, an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres
Kapitelstraße 27.

Ein großes Zimmer in anständigem Hause per 1. Oct. oder später zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Anständige Herren finden gute **Kost und Logis.** Wo, sagt die Exp.

Oehler's patentirten Bohn- und Saalwachs
empfiehlt
Wittwe Berger, Büttgerstraße 20.

Mehrere Sophas billig zu verkaufen. Niederstraße 42.

Junge, 6 Wochen alte **Schweine** abzugeben.
Wwe. Jos. Schwidden,
Capellen-Wevelinghoven.



Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Rheinland
in Neuss am Rhein.
Actienkapital 9 Millionen Mk.

Die im Jahre 1880 concessionirte Gesellschaft versichert **Immobilien u. Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- u. Explosionsschaden** zu **festen, billigen** Prämien, **ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten,** mit ausgiebigstem **Schutz für Hypothekargläubiger.** — Zu ebenso coulanten Bedingungen betreibt dieselbe **Spiegelglas-Versicherung** sowie die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtschaden.**

Näheres durch die Vertreter:

Kreis Neuß:

Josef Jann, Drususstraße Neuß.
Winand Dieck, Weißenberg.
Heinrich Effen, Kaarst.
Jakob Fausten, Büttgen.
Ferdinand Busch, Gohr.
Jakob Richrath, Zons.
C. Bongartz, Grimlinghausen.
Christ. Kpöchel, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Reiner Kivilip, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum b. Rosellen.
Anton Bloser, Niederkassel.
Pet. Quickert, Schornsteinfegermeister, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lambert Nix, Uedesheim.
Johann Schneider, Heerdt.
Peter Heinrich Caspers, Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Hilarius Lichtschlag, Uhrmacher, Grevenbroich.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Sandkanlen, Hemmerden.
Josef Steffens, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Pällen, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Peter Hamacher, Capellen.
Hubert Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Math. Lüpges, Wickrath.
Pet. Schnitzler, Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:

H. Bennen, Kleinenbroich.
Johann Orth, Schiefbahn.
Joseph Schuhmacher, Steinhausen bei Liedberg.

Kreis Bergheim:

Theodor Schiffer, Bergheim.
Hub. Rommerskirchen, Bedburg.
Jakob Fischer, Kerpen.
Jos. Zimmermann, Uhrmacher, Buir.
Josef Simons, Elsdorf.
Casp. Jerving, Thorr.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.
Joseph Lenzen, Oberembt.

Landkreis Köln:

Joh. Schmitz, Esch bei Longerich.
J. Moersch, Langel.
Math. Paar, Thenhoven.

Kreis Crefeld:

Peter Rischann, Osterath.
Joseph Adams, Willich.

Neuss, Bureau Erftstrasse (Hammthorwallstrasse 11).

Ziehung **4., 6., 7., 8.** und **9. October** in Berlin im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.

9te Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575000

Hauptgewinne: Mark

100000
50000
25000
15000

2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240000

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in **Berlin, Breitestr. 5** u. in **Hamburg, Nürnberg, München.**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose sind in Neuss zu haben bei C. W. Korten und J. M. Fenaek.

Scharfer Mauersand
stets vorräthig bei
Wwe. Jos. Schwidden,
Capellen-Wevelinghoven.

Sägemehl
billigst abzugeben.
Neubrückermühle bei Capellen-Wev.

2thür. Leinwandschrank u. **Petrol.-Ofen** zu verkaufen. Breitestraße 49.

Gutes Fahrrad mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen.
Offerten u. **Fahrrad** bef. die Exp.

Ein Fahrrad billig zu verkaufen.
Neuß, Friedrichstr. 10.

---

4 fast neue Räder mit Achsen billig zu verkaufen. **Zollstr. 31.**

Möbelwagen.

Wann fährt ein leerer Möbelwagen von Neuß nach Köln? Bescheid **Neuß, Kölnerstraße 25,** erbeten.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Wein-Essig

zum Einmachen des Obstes, der Gurken, dessen Güte u. Haltbarkeit seit Jahren anerkannt sind, sowie **Estragon-Kräuter-Essig, Salicyl-** und **Bieressig** empfiehlt
Vincenz Müller.

Fahrräder.

Wegen Aufgabe des Artikels gebe ich die **vorräthigen Fahrräder,** erstklassige Fabrikate, unter Garantie **spottbillig.** weit unter Selbstkostenpreis ab.

Pet. Chr. Timmer,
Neuß, Zollstraße 24.

Brikets Union

liefert zu **Syndikatspreisen** centner-, fuhren- und waggonweise
A. Viehmann, Kohlenhandlung, Hammthor.

Patente Marken- und Muster-Schutz aller Länder
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 791.

Treppenleitern

in jeder Höhe stets vorräthig, pr. Stufe 75 Pfg.
Leiterfabrik Jos. Doppstadt, Breitestraße 43.



Empfehle **Feldhühner, junge Hahnen, Brat- und Suppenhühner** billigst.
Fr. Walge,
Niederstraße 17.
Telephon 274.

Prima Trockenschnitzel
empfiehlt billigst
Aug. Busch,
Neuß, Friedrichstr. 35.

Guterhaltenes Halbverdeck spottbillig zu verkaufen.
Näheres durch **Gebr. Köther, Düsseldorf,** Florastraße 11.

Ein intelligenter Junge von braven Eltern in die **Lehre** gesucht.
Ebenso ein **Hausbursche** gesucht.
J. P. Plücken, Niederstr. 81.

Ein grauer Spitz, männlich, zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühr und Futterkosten abzuholen.
Wo, sagt die Exped.

Pferdedecke gefunden.
Näheres bei
Geschw. Höveler, Holzbüttgen.

Der heutigen Nummer liegt das St. Quirinusblatt bei.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition**
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Johann Klein Weingutsbesitzer u. Weinhandlung Kaiserl. Königl. Hoflieferant. **Johannisberg a/Rh.** Preislisten kostenfrei.

Meine Weine kommen auf der Düsseldorfer Ausstellung im eigenen Pavillon „Weinhaus Klein zum Schloss Johannisberg" zum Ausschank.

abgesehen von besonderen Fällen, wo Krankheit, häusliche Verhältnisse es nicht anders zulassen, oder wo die Betreffenden anderweitig durch Lesen guter Bücher ꝛc. für ihre Belehrung sorgen — der ist nicht aus Gott. Und was das zu bedeuten hat, nicht aus Gott zu sein, liegt klar auf der Hand. Wenn wir das Wort Gottes aber im Geiste des Glaubens und wie aus dem Munde Gottes annehmen, wenn wir es auf uns selbst anwenden und aus den verkündeten Wahrheiten Schlüsse für unser Leben ziehen, — denn, so sagte einmal ein schlichter Mann, auch aus der einfachsten Predigt kann man sich immer noch etwas mitnehmen — dann bezeigen wir dem Worte Gottes Hochschätzung und Liebe. Wir ahmen da der Mutter Gottes nach, von der es in der hl. Schrift heißt, „Maria aber bewahrte alle diese Worte, indem sie dieselben in ihrem Herzen überdachte“. (Luc. 2, 19.) Dann wird sich auch an uns das Wort des Herrn erfüllen: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und es bewahren“. (Luc. 11, 28.)

Rede des Herrn Dr. Carl Bachem

(Land- und Reichstags-Abgeordneter) auf der Katholikenversammlung in Mannheim über den Ansturm gegen die katholische Kirche in unseren Tagen.

Es ist in der That nothwendig, so führte der Redner aus, einen vollen Einblick in den Kampf zu gewinnen, in dem wir uns bereits wieder befinden. Das Los der katholischen Kirche ist der Kampf von jeher. Aber er ist mehr, er ist ihr Lebenselement geworden; ohne ihn wäre sie nicht, was sie ist. Wenn dem so ist, wie können wir verlangen, daß wir ohne Kampf bloß die Früchte pflücken, die unsere Väter anpflanzten? Ohne Kampf kommen wir nicht zur himmlischen Gloriole. Der heutige Kampf ist wesentlich vom verflossenen Kulturkampf verschieden; dieser war der Versuch der Staatsgewalt, die **katholische Kirche** unter die staatliche Autorität zu bringen, und da sie das nach ihrer göttlichen Natur nicht durfte oder konnte, führte man Schläge gegen ihre Organisation, gegen die **Bischöfe.** Es half nichts, und da versuchte man, den **Klerus** gegen die Bischöfe aufzurufen. Mit verschwindenden unrühmlichen Ausnahmen blieb der Klerus treu, trotz des Brodkorbgesetzes. Damit waren die Machtmittel des Staates erschöpft. **Der Kulturkampf scheiterte an der Einheit von Papst, Bischöfen, Klerus und Volk.** So mußte denn der Staat sich nun selbst an den Papst um Vermittelung wenden, wieder geordnete Zustände herbeizuführen, ohne die kein Staat bestehen kann. Die Organisation der Kirche war am Ende des Kulturkampfes zerstört, die Bischofsstühle verwaist, die Seminare leer, aber an den ewigen Kern der Kirche hatte der Staat nicht heran gekonnt und der wird alle Kämpfe überdauern. Langsam mußte alles wieder aufgebaut werden.

Helfen Sie alle, damit wir gerüstet sind. Die Zeiten jenes Kampfes können wiederkehren. Es ist deshalb gut, sich solcher Zeiten zu erinnern, insbesondere für die Jugend, die sie nicht erlebt hat und sich deshalb zum theil in den modernen Kämpfen nicht zurecht zu finden weiß. Möchte **die katholische Jugend** aufs eifrigste die Lehren jener Zeit studieren. Fast scheint es zu häufig, daß die Zeiten vergessen sind, und auch die Gegner scheinen die Lehren oft nicht mehr zu verstehen. Wir stehen jetzt mitten in einem neuen Kampf, dessen Ausgang wir nicht voraussehen können. Der alte Kulturkampfgeist lebt noch an vielen Stellen, und von diesen geht der neue Kampf aus. Es gibt ja Leute, die es für die tiefste Aufgabe der Kultur erachten, den Katholicismus zu vernichten. Mußten wir es doch erleben, daß ein in **Frankfurt** a. M. erscheinendes Blatt: **„Das freie Wort,“** es als eine **patriotische Pflicht bezeichnet, uns zu vernichten.** (Pfuirufe.) Ueber solche Leute gehen wir zur Tagesordnung über. (Lebhafter Beifall.) Aber das eine Gute haben solche Vorgänge: sie mahnen uns zur Wachsamkeit. Wir können nur immer betonen, daß wir ganz berechtigte Deutsche sind und bleiben wollen. (Beifall.) Gegen den Organismus der katholischen Kirche anzurennen, hat keinen Zweck. Nun sucht man die freien Kräfte des katholischen Volkslebens aufzuregen zu einer Revolutionierung des Katholicismus von innen heraus. Mit aller Gewalt sollen durch Berge von Flugschriften die Katholiken aufgeklärt werden über ihre Kirche, Papst, Bischöfe und Orden werden verketzert und beschimpft und die Einrichtungen unserer Kirche bespöttelt. Man will

den Katholiken Verachtung gegen ihre Kirche einflüstern, damit sie sich abwenden von ihrer Mutter. **Die Katholiken sollen sich trennen von Rom;** das ist die erste Forderung, dann aber heißt es: Los von der Kirche selbst und **hin zu dem Protestantismus!** Und das letzte Ende ist das **Los vom Glauben!**

Bei den wohlunterrichteten Katholiken kommt man ja mit diesen Agitationen nicht weit. Wer das wahrhaft grandiose Gesammtbild der Geschichte der Päpste und Bischöfe, ein Bild, dem nichts in der ganzen Weltgeschichte an die Seite gestellt werden kann, im Auge behält, dem erscheinen alle die Stellen des Schmutzes, den die Gegner jetzt so liebevoll aufrühren, wirklich als Kleinigkeiten, die dem ganzen Gemälde keinerlei Eintrag thun können. Ebenso werden bei den gebildeten Katholiken alle die verzerrten Darstellungen der **katholischen Moral** niemals verfangen. Diese Lehre beruht in ihrer Grundlage ebenso auf göttlicher Offenbarung, wie unsere ganze Lehre. Ihre wissenschaftliche Ausbildung hat sie gefunden durch die reinsten und edelsten Geister. Wenn in dieser wissenschaftlichen Ausbildung hier und da sich Schwächen zeigen oder Mißgriffe vorgekommen sind — nun wohl, das ändert nichts an der unumstößlichen Thatsache, daß das Ganze dieser Morallehre die höchste und edelste Moral ist, die jemals gelehrt worden ist, so hoch und so edel, wie sie nur sein kann, weil ihre Dogmen auf göttlicher Offenbarung beruhen. (Lebhafte Zustimmung.) Daran können alle Verdrehungen und Verleumdungen nichts ändern! Wer unsere Ordensleute kennt, weiß die Reinheit ihres Glaubens und ihres Lebens zu würdigen. Nachdem der **Cölibat** sich so viele Jahrhunderte bewährt hat, sollen wir ihn abschaffen, weil unsere Gegner es wünschen. (Unruhe.) Haben Sie von dem Schmutz etwas erfahren, der angeblich mit dem Beichtstuhle verbunden ist? (Nein!) **Wohl aber haben Sie alle den Trost und die Erleichterung gefunden, die eine ehrliche Beichte bringt.** (Lebhafter Beifall.)

Bei so vielen Feinden müssen wir alle Posten besetzen, jeder muß seinen Mann stellen. Das ganze Volk muß hinter seinen Führern stehen, den Geistlichen, den Gelehrten, den Parlamentariern und unserer Presse. (Beifall.) Unsere **akademische Jugend** fordere ich im besonderen auf, dieser Pflicht sich bewußt zu werden und sich für den Kampf zu rüsten, damit sie einst brauchbare Streiter unsere Kirche stelle. Lassen wir uns die Hochachtung vor unserem Klerus nicht rauben, dem Klerus der allumfassenden Liebe, der überzeugten Socialpolitik! Lassen wir uns in diesem Kampfe nicht nervös machen! Gewiß kommen Fehler überall vor, sie können beseitigt werden, sie können das erhabene Bild unserer hl. Kirche nicht stören. (Beifall.) Bessern wir Schäden, bessern wir zuerst an uns selbst. (Beifall.) Lassen wir uns die Freude an unserer Kirche nicht verekeln, lassen wir kein Mißtrauen zwischen uns aufkommen! Man versucht es immer wieder. Unserer Widersacher sind viele. Einzelne Gruppen will ich Ihnen kurz charakterisieren. Da ist zunächst der **Evangelische Bund.** Er wurde gegründet 1886, als wir eben den Kulturkampf überwunden hatten; er will, er wird es nicht leugnen, diesen alten Kulturkampf fortsetzen gegen die sogenannten „Anmaßungen Roms“; deren größte ist es eben, daß Rom überhaupt existiert. (Stürmischer Beifall.) **Die Los von Rom-Bewegung** ist zum größten Theil sein Werk. In **München** ist **die Wartburg** gegründet: das einzig gute an diesem Organ ist sein Name; ja wohl! Diese **Burg** soll lange **warten** (Stürmische Heiterkeit und Zustimmung), bis die heutigen deutschen Katholiken einziehen in ihre Höfe, um ihre Kirche zu verleugnen. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Ich spreche meine Genugthuung darüber aus, daß nur ein Theil unserer protestantischen Mitbürger dieser Fahne folgte. (Beifall.) Wir wünschen mit unseren protestantischen Mitbürgern im Frieden zu leben, und wenn wir nothgedrungen kämpfen müssen, wollen wir doch immer die Ueberzeugung des Gegners ehren. Darum danken wir denjenigen Protestanten, die uns hier so freundlich aufgenommen oder noch nichts in den Weg gelegt haben. Wir wollen ihnen solche bürgerliche Achtung gern mit gleichem vergelten. Doch zurück zu denen, die gegen uns in Kampfesstellung stehen! Daß **der alte Liberalismus** noch gegen uns steht, liegt begründet in seiner Grundentstehung und Natur. Es gibt glücklicherweise auch hier schon Elemente, die uns objektiver beurtheilen. Nicht so ist es mit dem **liberalen Professorenthum.** In alles

mischt es sich ein. Wenn den Katholiken ein ernster Wunsch erfüllt werden soll, haben sie „ernsteste Besorgniß“. Die **Kuttenangst** dieser Herren wird späteren Geschlechtern mehr wie komisch vorkommen. Ist denn wirklich die Position dieser Herren so schwach, daß sie gestört würde, wenn hier in Baden zwei Männerklöster begründet werden, deren Insassen ihnen sicher nicht ins Haus kommen werden. (Heiterkeit.)

Einen großen Kampf will gegen uns die **Socialdemokratie** ausfechten. Daß man es mit dem Grundsatz „Religion ist Privatsache“ nicht ernst meint, **ist offen von von den Führern ausgesprochen worden.** Jetzt soll der Kampf gegen die katholische Kirche auf dem Parteitag zu München zum Centralproblem gemacht werden. **In dem Verleumdungskampf gegen die katholische Kirche arbeitet die Socialdemokratie eifrigst mit.** Sie ist der tertius gaudens, der sieht, daß ihm vorgearbeitet wird, wenn der Katholicismus zerstört wird. Unsere katholischen Arbeiter haben durch ihre gestrige Demonstration gezeigt, wie sie denken über diese Machination. Ein weiterer Gegner ist uns entstanden in gewisser **nationaler** Rücksicht. Der Deutsche soll eine specifisch deutsche Religion nothwendig haben. Hat denn das Deutsche Reich nicht immer gut gestanden bei der Verbindung mit der katholischen Kirche? Was können wir davor, daß ein Theil der Deutschen freiwillig den Anschluß an Rom aufgegeben hat? Sollen wir darum unsere Existenzberechtigung verloren haben? Gewiß nicht, wir haben sogar die Hoffnung, daß es einst wieder zu einer Ueberwindung der Glaubensspaltung kommen wird. Auf dem Gebiet der religiösen Wahrheit gibt es keine größere Ketzerei, als den Versuch, sie national zu gestalten; denn da gäbe es ja keine einheitliche Wahrheit mehr. Mag man uns jetzt den Vorwurf des Ultramontanismus oder des Romanismus machen, es wird kein Katholik dadurch irre geleitet werden. Den wahren nationalen Geist, die treue Anhänglichkeit zur katholischen Kirche haben die Generalversammlungen stets gepflegt. Wir werden auf unseren Katholikentagen auch ferner die Kraft finden, in alter Einigkeit zusammenzuhalten mit unserem Papst, mit den Bischöfen und dem Klerus. Wir sind und bleiben treue katholische Kinder. **Wir wollen leben und sterben in unserem Glauben und für unseren Glauben.** (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Kleine Nachrichten aus Welt und Kirche.

In Nr. 32 des „St. Quirinusblatt“ war der Brief eines Missionars der Insel Trinidad aus anderen Blättern herübergenommen worden, welcher sich auf die Katastrophe auf der Insel Martinique bezog; in demselben wurde von auffallenden, irreligiösen Handlungen der Inselbewohner z. B. am Charfreitag berichtet. Der Schluß des Briefes lautete: „Die Ereignisse der letzten Wochen geben unter solchen Umständen ernstlich Stoff zum Nachdenken.“

Mittlerweile hat der Bischof Le Roy, Generaloberer der Väter vom hl. Geist, ein Schreiben veröffentlicht, in welchem es u. a. heißt: „Ich glaube, daß die Korrespondenten sich als naive Vermittler von auffallenden Geschichten hergegeben haben, die nur in der Phantasie der Kreolen der benachbarten Inseln existierten, die aber bis jetzt noch nicht bewiesen sind“. Diesem Urtheile des Bischofs gegenüber sind natürlich die in genanntem Briefe mitgetheilten Nachrichten nicht haltbar.

Vom Niederrhein, 30. August. Ein interessantes Gegenstück zu der imparitätischen Behandlung der Frage der Kreisschulinspektoren im Kreise Ruhrort (Man verlangt hier für die katholischen Schulen endlich einmal einen katholischen Kreisschulinspektor. Im Kreise Ruhrort leben 76024 Katholiken neben 68882 Protestanten. Bis jetzt hatte der Kreis abgesehen von einem altkatholiken nur protestantische Kreisschulinspektoren. D. R.) liegt im Kreise Mörs vor. Dieser Kreis war einer der ersten, der mit der weltlichen Kreisschulinspektion bedacht wurde. Die Wahl war hier auf einen katholischen Gymnasiallehrer, den späteren Regierungsrath Bauer gefallen. Hr. Bauer trat sofort mit „liberaler“ Schneidigkeit gegen die „katholischen Auswüchse“ auf, betheiligte sich in kulturkämpferischem Sinne an den Wahlen und that auch sonst was damals nöthig schien um sich ein „antiultramontanes“ Gepräge zu geben. Es nutzte ihm aber nichts. Die protestantischen Grafschaften nahmen an dem katholischen Taufzeugniß gewaltigen Anstoß und wußten ihre Bedenken an hoher Stelle geltend zu machen. Die Folge war, daß

Herr Bauer nach Düsseldorf versetzt und ein protestantischer Pfarrer als Kreisschulinspektor im Hauptamt zu seinem Nachfolger bestimmt wurde. Es hat inzwischen ein wiederholter Stellenwechsel stattgefunden, aber niemals mehr wurde ein Katholik berufen. Im Kreise Mörs gehört die Bevölkerung von alters her genau zur Hälfte dem katholischen und dem protestantischen Bekenntnisse an, somit ist der katholische Theil genau so sehr wie der protestantische berechtigt, einen Kreisschulinspektor seines Bekenntnisses zu verlangen. Der Unterschied ist hier aber der, daß infolge des hergebrachten Vorzugsrechts der protestantische Bevölkerungstheil seine Wünsche stets befriedigt erhält. Wenn der protestantische Theil konfessionelle Beschwerden dieser Art vorbringt, findet die liberale Presse das durchaus in der Ordnung, erhebt dagegen der katholische dahingehende Forderungen, dann wird es als konfessionelle Engherzigkeit verlästert.

Posen, 30. Aug. Dem Blatte Wielkopolanin zufolge richtete der Oberpräsident ein Rundschreiben an die Landräthe, über die politische Gesinnung der einzelnen katholischen Geistlichen und deren politische Thätigkeit in den letzten 20—30 Jahren genauen Bericht zu erstatten.

Marseille, 29. Aug. Nach der in Marseille angestellten Untersuchung beträgt der Fehlbetrag der Stadtkasse 2600000 Francs dieses Jahr. Der gesammte Fehlbetrag, den der socialistische Gemeinderath seit elf Jahren verursachte, übersteigt 14 Millionen. Das ist gewiß verlockend, Sozialdemokraten in den Stadtrath zu wählen.

Randers (Dänemark), 26. August. Heute kann ich aus unserer Mission die freudige Mittheilung machen, daß soeben die vom schönsten Wetter begünstigte feierliche Grundsteinlegung eines Hospitals beendet ist. Der gesammte protestantische Stadtrath sowie ein Theil der protestantischen Geistlichkeit befanden sich unter den nach Hunderten zählenden Zuschauern. Eine Musikkapelle begleitete die für diese Gelegenheit von P. Frederiksen in Kopenhagen verfaßten stimmungsvollen Gesänge, die vom ganzen Auditorium mitgesungen wurden. Die Kamillianerpatres von Aalborg und die Jesuiten von Aarhus hatten Vertreter entsandt; auch die Provinzialpriorin der St. Josephsschwestern von Chambery (Frankreich) war mit mehreren Schwestern aus Kopenhagen gekommen, ebenso die Vorsteherinnen der genannten Schwestern von Aarhus, Horsens usw. Das neue Hospital, welches etwa 100000 Kronen kosten soll, wird von den Josephsschwestern gebaut, denen der etwa 13000 Quadratellen große Platz vom hiesigen Stadtrath zum halben Preis überlassen wurde. Die Josephsschwestern sind überall in Dänemark beim Volke bekannt und beliebt, und ihre Wirksamkeit ist eine ebenso umfangreiche wie gesegnete.

Die Freiheit der kath. Kirche erfährt eine „wunderbare“ Beleuchtung durch die Ausweisung harmloser, französischer Nonnen aus der „freien“ Schweiz. Als seinerzeit Italien vom schweizerischen Bundesrathe die Bestrafung italienischer-Anarchisten, die auf Schweizer Boden sich aufhielten, und ihren Landesherrn durch die Presse geschmäht hatten, forderte, wies der Bundesrath dieses Verlangen ab und zog einen Konflikt mit Italien vor (der im August) bei der Durchfahrt des ital. Königs Victor Emanuel III. erst wieder beigelegt worden ist, zu Gunsten der Anarchisten. In der Schweiz besteht ja Asylrecht. Bei Leibe aber nicht für kath. Ordensschwestern.

Am 20. August ging nämlich, die jeden Kulturkämpfer erhebende Nachricht in die Welt, daß aus 3 schweizerischen Kantonen, darunter zwei mehrheitlich protestantischen, dort ansässige weibliche Ordensgenossenschaften ausgewiesen seien. Der betreffende Beschluß des schweizerischen Bundesraths lautet wörtlich wie folgt:

1. Gestützt auf Art. 52 der Bundesverfassung wird die Niederlassung in der Schweiz folgenden Orden und Kongregationen untersagt: a. den Cistercienserinnen auf Schloß Hahnberg, Kt. St. Gallen; b. Dames de Nazareth in Grans bei Nyon; c. den Karmeliterinnen in Bex; d. den Religieuses de Jésus-Christ in Montreux; e. den Karmeliterinnen, früher in Vasselin bei Bex; f. den Oblates de l'Assomption in Bramois bei Sitten; g. den Karthäusern in Saxon und Lenk; h. den Missionnaires de Notre Dame La Salette in Massongez; i. den Klarissen in Monthey; k. der Société de Marie réparatrice in Monthey; l. den Religieuses de la Ste. Famille in Siders; m. den Karmeliter-